

## 2. SDG Dialogforum 2022 „Aktuelle Chancen & Perspektiven zur Umsetzung der Agenda 2030“ 6.- 7. Oktober 2022

### Veranstaltungsbericht

Welche Prioritäten und Schritte gilt es zu setzen, um nachhaltige Entwicklung in Österreich und global voranzutreiben und welche Partnerschaften brauchen wir dazu? Dieser und weiteren Fragen widmeten sich am 6. und 7. Oktober 2022 vier interdisziplinäre und ressortübergreifende Expert:innenrunden sowie eine u.a. mit Minister:innen besetzte Podiumsdiskussion beim 2. SDG Dialogforum 2022. Das bereits zum zweiten Mal veranstaltete gemeinsame Forum der Bundesverwaltung, des Ban Ki-moon Centre for Global Citizens und der Plattform SDG Watch Austria bot den rund 650 Teilnehmenden sowohl spannende Diskussionen als auch Einblicke in Good Practice Beispiele.

#### Partnerschaften und gemeinsame Verantwortung

Voneinander lernen, sich gegenseitig unterstützen und gemeinsame Lösungen für aktuelle und zukünftige Herausforderungen finden, um die Arbeit an den VN-Zielen für Nachhaltige Entwicklung zu beschleunigen – dafür plädierten die Eröffnungsredner:innen des diesjährigen SDG Dialogforums. Dieses stand, ganz im Sinne von SDG 17 – Partnerschaften zur Erreichung der Ziele – im Zeichen von **sektorenübergreifender Kooperation und neuen sowie gestärkten Partnerschaften**. Franz Wirtenberger (Bundeskanzleramt) unterstrich dabei insbesondere die wichtige Kooperation mit Zivilgesellschaft und Wissenschaft sowie den laufenden Dialogprozess über die Veranstaltung hinaus. Annelies Vilim (AG Globale Verantwortung, SDG Watch Austria Steuerungsgruppe) betonte im Gespräch mit Moderatorin Monika Fröhler (Ban Ki-moon Centre for Global Citizens), wie wichtig es angesichts aktueller multipler Krisen sei, dass die Weltgemeinschaft, aber auch Österreich handle. Sie erwarte sich mutige und entschlossene Taten, es sei Zeit, den Turbo einzulegen.



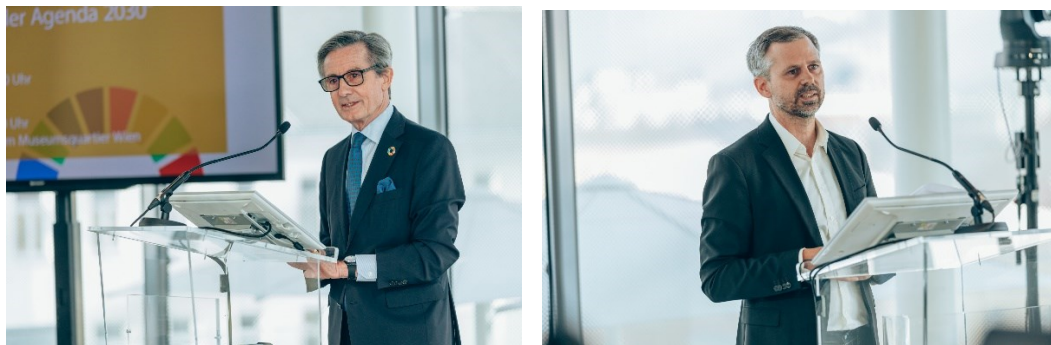
Monika Fröhler (l.), Franz Wirtenberger und Annelies Vilim (r.) eröffnen den 1. Tag des SDG Dialogforums © BKMC / Martin Krachler

Auch Peter Launsky-Tieffenthal (BMEIA), Ban Ki-moon (ehem. VN-Generalsekretär), und Achim Steiner (UNDP-Administrator) rückten in ihren Begrüßungsstatements bzw. Videobotschaften am zweiten Tag koordiniertes, multilaterales Handeln ins Zentrum und veranschaulichten, dass gerade in Krisenzeiten die Weltgemeinschaft, aber auch die **Agenda 2030 als Leitlinie** besonders wichtig seien. Länder sollten sich mit Investitionen gegenseitig stützen, anstatt sich im Konkurrenzkampf oder gar im Krieg gegenüberzustehen, erklärte Achim Steiner. Thomas Alge (ÖKOBURO – Allianz der Umweltbewegung,

SDG Watch Austria Steuerungsgruppe) empfahl in seiner Begrüßung darüber hinaus, nötige Strukturen und Prozesse zu schaffen, um **Silodenken zu überwinden** und alle Stakeholder in die Umsetzung einzubinden. Wir müssen, so Alge, angesichts der steigenden Armut und des Hungers weltweit, aber auch angesichts der Klima- und Biodiversitätskrise rasch handeln, ohne einzelne Herausforderungen gegeneinander auszuspielen. Denn ein gutes Leben auf einem gesunden Planeten sei weiterhin möglich.

Das SDG Dialogforum war als sektor- und ressortübergreifende Veranstaltung und durch die Beteiligung der Bundesverwaltung, der Wissenschaft und Zivilgesellschaft ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Ziel des Events war es insbesondere, **nächste Schritte zur Umsetzung der SDGs** in und durch Österreich zu konkretisieren und anschließend die beim SDG Dialogforum erarbeiteten Ergebnisse weiterzuentwickeln, sodass diese in die weitere **Arbeit der interministeriellen Arbeitsgruppe zur Umsetzung der Agenda 2030** einfließen.

Am 6. Oktober fanden sich dazu **Vertreter:innen aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft** in vier parallelen Online-Innovationspools (IPs) zu brandaktuellen Querschnittsthemen ein, um über konkrete Lösungsansätze und die dafür nötigen Schritte zur Umsetzung der Agenda 2030 zu debattieren. Als Ergebnisse präsentierten sie konkrete Botschaften bzw. Empfehlungen an die Politik, aber auch mögliche Partnerschaften, um die Umsetzung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung in Österreich und über Landesgrenzen hinweg voranzutreiben. Am 7. Oktober diskutierten schließlich **Minister:innen und Expert:innen** öffentlich diese Ergebnisse, vertieften sie und identifizierten Prioritäten.



Eröffnungsredner Peter Launsky-Tieffenthal und Thomas Alge betonen die Bedeutung der Agenda 2030 als Leitlinie für gemeinsames Handeln. © BKMC/Martin Krachler

## **Bundesländer als Akteur:innen für nachhaltige Entwicklung – Leuchtturmprojekte**

Wie können die SDGs in den Bundesländern auf den Boden gebracht werden? Um dieser Frage besser nachzugehen und den Dialog mit der Länder- und Gemeindeebene zu verstärken, bot das SDG Dialogforum dieses Jahr Raum für Perspektiven und Praxisbeispiele aus den Bundesländern: Denn wie Christopher Drexler, Landeshauptmann der Steiermark in seiner Videobotschaft betonte, gilt es, auf allen Ebenen an der Umsetzung der SDGs zu arbeiten. Markus Graggaber (Land Salzburg, Vorsitz Nachhaltigkeitskoordinatorinnen und -koordinatoren der Länder) präsentierte und prämierte daher am 7. Oktober drei Leuchtturmprojekte:

- **Oberösterreichischer SDG-Anpacker\*innenpreis 2022**  
OÖ Zukunftsakademie beim Amt der OÖ Landesregierung - Regionalmanagement OÖ GmbH vertreten durch Markus Brandstetter und Günther Humer ([Details zum Projekt](#))
- **Erster Niederösterreichischer SDG Bericht 2021**  
Land Niederösterreich, vertreten durch Teresa Maria Stummer ([Details zum Projekt](#))
- **Beiträge zur Erfüllung des [sustainLabel](#)**  
Pfadfindergruppe Graz 12, vertreten durch Moritz Pichler ([Details zum Projekt](#))



*Auszeichnung der drei Leuchtturmprojekte im MQ Wien am 7.10. beim SDG Dialogforum*

## Innovationspools erwarten rasche, durchdachte Schritte

Bereits mit Spannung erwartet, erhielten am 7. Oktober die Rapporteur:innen der Innovationspools das Wort, um die Botschaften, Thesen und Umsetzungspartnerschaften der Diskussionen des Vortags zu präsentieren. Die Ergebnisse waren so vielfältig wie die vier Querschnittsthemen; wiederkehrendes Element war jedoch der **Wunsch nach konkreten, strukturellen Maßnahmen sowie langfristigen Lösungen**, um aktuellen sowie zukünftigen Herausforderungen zu begegnen.

### 1.) IP 1 „Wie viel Energie braucht Österreich? Wege zu einer sozial- und naturverträglichen Energiewende“

Für Innovationspool 1 zum Thema **Energie** präsentierte Katja Hummer (Vorständin von CliMates Austria) drei Hauptbotschaften, die auf Verbindlichkeit, Einsparpotenziale, Planungssicherheit sowie soziale Verträglichkeit fokussierten:

Die Expert:innenrunde forderte u.a., dass Bund, Länder, aber auch die Gemeinden in ihrem Wirkungsbereich verstärkt auf **verpflichtende ordnungspolitische Maßnahmen** setzen sollten, die natur- und sozialverträglich sind sowie Planungs- und Investitionssicherheit gewährleisten würden. Auch der Fachkräftemangel und Lieferprobleme seien systematisch anzugehen. Im Bereich der Energieträger empfahlen die Teilnehmenden des Innovationspools, **Energieeffizienzmaßnahmen** ins Zentrum zu rücken und nicht nur den Umstieg auf Erneuerbare Energien zu fördern. Neben rasch umsetzbaren Lösungen seien dazu insbesondere langfristige, zielgerichtete Maßnahmen auf den Weg zu bringen. Zentrales Anliegen war außerdem die **Sozial- und Naturverträglichkeit der Energiewende**: Über die Energiepreisgestaltung (bzw. -staffelung), bei Förder- und Finanzierungsmodellen aber auch im Bereich der Beratung seien Maßnahmen nötig.

Als Umsetzungspartnerschaft regte die Expert:innenrunde eine **länder- und ressortübergreifende Transformations- oder Gesetzeskonferenz** an. Diese solle Stakeholder aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft einbinden und wirksame, implementierbare Gesetze ermöglichen, jedoch keine Parallelstruktur darstellen und nach Zielerreichung wieder aufgelöst werden.

[Zum Bericht aus Innovationspool 1](#)



Katja Hummer (Climates Austria) berichtet aus Innovationspool 1.  
©BKMC/Martin Krachler

## 2.) IP 2 „Skills für das 21. Jahrhundert“

Der Innovationspool 2 zum Thema „Skills für das 21. Jahrhundert“, vertreten durch Rapporteur Gerald Berger (Gerald Berger Sustainability Consulting), identifizierte Herausforderungen der Gegenwart sowie Zukunft und empfahl, **Bildung als zentrale Stellschraube** einzusetzen, um Komplexitäten besser zu begreifen und die damit verbundene Herausforderungen gemeinsam zu adressieren, wobei die SDGs als zentraler Kompass dienen. Die aktuellen multiplen Krisen könnten dabei als Chance verstanden werden, um aufgeschobene transformative Prozesse nunmehr anzugehen.

Wesentlich war es laut den Expert:innen, **Soft Skills und soziale Fähigkeiten**, aber auch persönliches Wachsen zu unterstützen und **Naturerfahrung im Bildungssystem zu verankern**. Die digitale Kluft zu überwinden, digitale Kompetenzen zu stärken und weitere Qualifikationen zu erlangen, seien zudem wichtige Voraussetzungen für die Zukunft. Gleichzeitig gelte es, ein Umfeld für Transformation zu schaffen: Beispielsweise durch bessere Datennutzung für **evidenzbasierte Entscheidungen**, durch **Monitoring** der SDGs und der Umsetzungsschritte, durch das Einbeziehen von Stakeholdern, oder durch die Anpassung des Bildungssystems an die SDGs. Wesentlich sei es außerdem, so Berger, sowohl kurzfristige, definierte Meilensteine festzulegen als auch eine langfristige Zielorientierung zu geben, um Erfolge für die Bevölkerung sichtbar zu machen.

Als Umsetzungspartnerschaften identifizierten die Diskutant:innen des IP 2 einerseits einen intensivierten **Stakeholderdialog** – dieser solle über das Dialogforum und über thematische Foren stattfinden. Andererseits solle eine „**Skills-Landkarte**“ bestehende Initiativen zum Thema „21st Century Skills“ sammeln und darstellen.

[Zum Bericht aus Innovationspool 2](#)

## 3.) IP 3 „Gleiche Chancen, Wohlergehen und soziale Inklusion von Kindern und Jugendlichen“

Für Innovationspool 3 zum Thema Kinder und Jugendliche berichtete Marvin Huber (VN-Jugenddelegierter Österreichs, Bundesjugendvertretung) aus einer Expert:innerunde, in der auch zahlreiche Jugendvertreter:innen mitdiskutiert hatten. Diese schlussfolgerten u.a., dass es **gesamtgesellschaftliche Lösungen im Lichte der aktuellen multiplen Krisen** brauche, ohne dabei einzelne Personengruppen zurückzulassen. Er betonte, dass die Umsetzung der Ziele SDG 1 (Keine Armut) und SDG 3 (Gesundheit und Wohlergehen) wichtige Voraussetzungen seien, um alle anderen

Ziele zu erreichen. Armut, Ausgrenzung, aber auch gesundheitliche Probleme wie Depressionen oder Übergewicht hätten jedoch in Österreich stark zugenommen. Daher forderten die Teilnehmenden des 3. Innovationspool einerseits, junge Menschen anzuhören und ihnen eine aktive Rolle zu geben – **Child Mainstreaming** sei nötig, um junge Menschen von Bittsteller:innen zu Gestalter:innen zu machen. Andererseits gelte es, **Gesundheitsthemen zu enttabuisieren**, und einen „biopsychosozialen Gesundheitsbegriff“ ins Zentrum der Politik zu rücken, der psychisches und physisches Wohlbefinden beinhalten solle, aber auch die soziale Grundsicherung und das Gefühl, willkommen zu sein. Dazu brauche es niederschwellige, nachhaltige, flexible, flächendeckende und kostenfreie Angebote für Kinder und Jugendliche. Letztlich sei auch eine **Reform der Sozialsicherungssysteme** nötig, u.a. um mehrfach belastete vulnerable Gruppen zu unterstützen. Es gäbe die Chance, „jetzt hier eine gute Zukunft zu bauen, indem wir Soziales über wirtschaftliche Interessen stellen“, so Huber.



Marvin Huber berichtet für Innovationspool 3.  
©BKMC/Martin Krachler

Als Umsetzungspartnerschaft identifizierten die Diskutant:innen zum einen das **Projekt Frühe Hilfen**, das (werdenden) Eltern und Familien mit Kleinkindern in belastenden Lebenssituationen bedarfsgerecht unterstütze und gesundheitliche Chancengerechtigkeit gewährleisten könne. Zum anderen unterstrichen sie die Relevanz, die „**Europäische Garantie für Kinder**“ voranzutreiben, die sechs grundlegende Dienstleistungen, wie Bildung und Erziehung, gesunde Ernährung oder Gesundheitsversorgung, für bedürftige Kinder garantieren soll.

### [Zum Bericht aus Innovationspool 3](#)

#### 4.) IP 4 „Österreichs Entwicklungspolitik. Auf multiple Krisen reagieren. Resilienz fördern“

**Innovationspool 4 zum Thema Entwicklungspolitik** befasste sich eingehend mit Anforderungen und Erwartungen an Österreichs Entwicklungspolitik: Infolge multipler globaler Krisen hätten sich diese quantitativ und qualitativ massiv erhöht, erklärte Rapporteur Franz Fehr (Universität für Bodenkultur, [UniNEtZ](#)). Eine Botschaft der Expert:innen war, dass es nicht mehr ausreiche, von Krise zu Krise mit Notmaßnahmen zu reagieren – es seien **langfristig strukturelle Ursachen zu bekämpfen**. Sie empfahlen u.a., über langfristige Partnerschaften die **Resilienz von Menschen, Institutionen** und Systemen in Ländern des Globalen Südens zu stärken. Um dies zu schaffen, sei es besonders wichtig, Risiken zu minimieren und Ursachen für Krisen zu beseitigen, wozu auch **Politikkohärenz** in Österreich beitrage (z.B. durch das Erreichen von Klima- und Umweltschutzzielen).

Die Teilnehmenden des Innovationspools schlugen als konkrete Umsetzungspartnerschaft „Resilienz im Bereich der Ernährungssicherheit“ vor. Dabei könnten Vertreter:innen der Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wissenschaft auf einem Projekt der Austrian Development Agency und der Universität für Bodenkultur aufbauen. Ziel sei u.a., aktuelle Entwicklungen und längerfristige Trends in der Landwirtschaft und in Ernährungssystemen zu reflektieren sowie Handlungsoptionen zur Stärkung von Resilienz für die österreichische Entwicklungspolitik zu erarbeiten. Dabei gelte es auch, kleinbäuerliche Widerstandsfähigkeit zu stärken, dabei auch Geschlechtergerechtigkeit zu ermöglichen und Partnerschaften mit der Wirtschaft voranzutreiben sowie lokales Wissen und Know-how zu nutzen bzw. zu integrieren.

#### [Zum Bericht aus Innovationspool 4](#)



*Rapporteur:innen und Ehrengäste beim SDG Dialogforum 2022.  
©BKMC/Martin Krachler*

### **Podium beleuchtet Umsetzungsschritte und -partnerschaften**

Als eines der Highlights des diesjährigen SDG Dialogforums diskutierten unter Moderation von Corinna Milborn hochrangige Gäste über Perspektiven und nächste Schritte zur Umsetzung der Agenda 2030:

- Karoline Edtstadler, Bundesministerin für EU und Verfassung
- Leonore Gewessler, Bundesministerin für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie
- Johannes Rauch, Bundesminister für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
- Gerd Müller, Generaldirektor der UNIDO, Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung
- Peter Launsky-Tieffenthal, Generalsekretär im Bundesministerium für Europäische und Internationale Angelegenheiten

Gerade vor dem Hintergrund aktueller multipler Krisen und um neue Krisen zu verhindern, sei es nötig, für eine langfristige Strategie nachhaltiger Entwicklung zu kämpfen, erklärte Bundesministerin Edtstadler zu Beginn der Podiumsdiskussion. **„Wir brauchen mehr als schöne Worte“**, ergänzte sie später. Auch von den Medien erwarte sie mehr Aufmerksamkeit für die Agenda 2030. Es brauche den **Diskurs mit der Zivilgesellschaft, mit der Wissenschaft und den Medien**, die eine zentrale Rolle dabei spielten, Menschen zu vermitteln, wie politische Maßnahmen nachhaltige Entwicklung fördern könnten und warum sie wichtig seien. Bundesminister Rauch ergänzte, dass er aktuell den

**Zusammenhalt in Europa** bedroht sehe. Dieser sei jedoch unbedingt nötig, um gemeinsam die multiplen Krisen zu überwinden.



Die Podiumsdiskussion des SDG Dialogforums am 7.10. im Museumsquartier Wien. ©BKMC/Martin Krachler

### **Sozialverträgliche Maßnahmen und Verbindlichkeit für Energiewende und Klimaschutz**

Dem Vorschlag der Expert:innen aus Innovationspool 1, für mehr Verbindlichkeit und Verantwortung für die Energiewende zu sorgen, stimmte Frau Bundesministerin Gewessler zu und blickte optimistisch in die Zukunft – auch wenn in ihren Augen weiterhin viel zu tun sei. Es wäre in ihren Augen grundsätzlich sinnvoll, Klimaschutz in der Verfassung zu verankern. Letzteres sah Bundesministerin Edtstadler anders; sie plädierte anstelle von programmatischen Festlegungen dafür, **Handlungen und Inhalte konkret voranzutreiben** bzw. Gesetze umzusetzen. Für nötige Rahmenbedingungen und Akzeptanz in der Bevölkerung reiche es nicht aus, die Verfassung zu ändern. Um die nötige Energiewende zu beschleunigen, regte sie im Rahmen der Diskussion außerdem an, Beschwerdemöglichkeiten bei wichtigen Klimaschutz- bzw. Infrastrukturprojekten an den Zielsetzungen auszurichten. Bundesministerin Gewessler betonte, dass wir „Krisen nicht gegeneinander ausspielen“ sollten. Es bedürfe ökologischer Kriterien bei allen Infrastrukturprojekten, da eine intakte Natur unsere Lebensversicherung sei.

Für Bundesminister Rauch stand insbesondere die **soziale Frage der Energiewende** im Zentrum: Wie können wir es schaffen, sowohl Menschen mit geringerem Einkommen als auch den Mittelstand vor Energiearmut zu schützen? Er warnte davor, dass durch steigende Armut (u.a. aufgrund hoher Energiepreise) auch die **Rechtsstaatlichkeit und Demokratie in Österreich in Gefahr seien**: Um zu gewährleisten, dass Menschen weiterhin Teil demokratischer Prozesse sein können und möchten, müsse es gelingen, ein Mindestmaß an Grundabsicherung zu erreichen.

Braucht es also eine Ausweitung aktueller Maßnahmen? – Moderatorin Corinna Milborn hakte nach. Bundesministerin Gewessler bestätigte, dass Klimaschutz sozial gerecht sein müsse, erwähnte beispielsweise finanzielle Unterstützungen beim Tausch von Heizkesseln und kündigte u.a. ein

Programm an, das bald auch Haushalten mit niedrigem Einkommen den Tausch von ineffizienten Haushaltsgeräten ermöglichen sollte.

Eine konkrete Forderung kam auch aus dem Publikum: In einer pointierten Wortmeldung forderte Rafael Haigermoser im Namen der Bundesjugendvertretung u.a. die Einbindung der Wissenschaft und die Umsetzung eines wirksamen Klimaschutzgesetzes mit verbindlichen Zielen, auch um mit diesem zur **Generationengerechtigkeit** beizutragen. Bundesministerin Gewessler und Bundesministerin Edtstadler bedankten sich für das Engagement junger Menschen. Ministerin Gewessler sagte die Verabschiedung des Klimaschutzgesetzes erneut zu und ermutigte alle Teilnehmenden, mit Überzeugungsarbeit im eigenen Kreis den Klimaschutz voranzutreiben. Ministerin Edtstadler unterstrich die Bedeutung des Dialogs mit jungen Menschen: Die Politik müsse mit Jugendlichen reden, da es um ihre Zukunft gehe. So sei es wichtig, **jugendliches Engagement zu stärken**, aber auch gegenseitiges Verständnis zu fördern, um bestmögliche Lösungen umzusetzen.



Rafael Haigermoser (BJV) spricht über konkrete Forderungen junger Menschen.  
Bild: Event-Aufzeichnung

## Faire Lieferketten und EZA zur Krisenprävention und -bekämpfung

Die Diskussion rückte auch die internationale Perspektive aktueller Herausforderungen ins Zentrum – Globale Herausforderungen kennen keine Ländergrenzen, so der Tenor. Auch die Anforderungen an die Entwicklungspolitik hätten sich massiv erhöht. „**Notmaßnahmen genügen nicht mehr**; stattdessen braucht es langfristige Partnerschaften“, dies stellten u.a. die Teilnehmenden des Innovationspool 4 fest. Was bedeutet dies für Österreich?

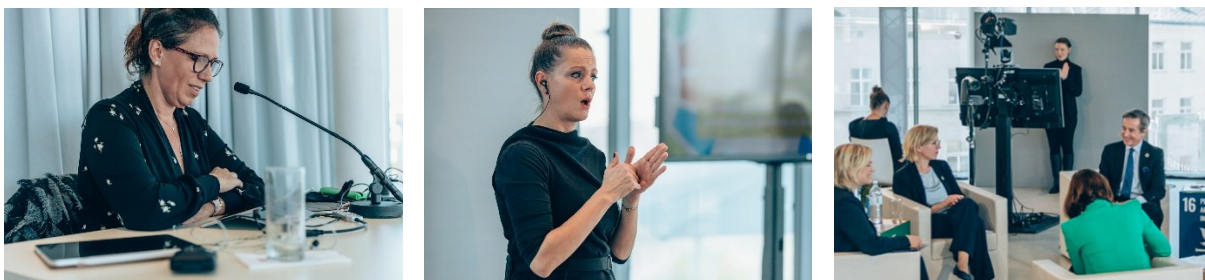
Gerd Müller machte zu diesem Diskussionspunkt zunächst deutlich, dass Österreich und Europa vorausgehen müssen und plädierte dafür, **innovative Technologie und Wissen zu exportieren**, auch um Standards weltweit zu heben. Darüber hinaus sei fairer Handel ein wesentliches Element, weshalb ein **Lieferkettengesetz** in Europa umzusetzen sei. So könnten wir dem Globalen Süden dabei helfen, Klima und Umwelt zu schützen und unsere globale Verantwortung wahrnehmen. Müllers langfristige Perspektive umfasst eine **Dematerialisierung** und er zeigte sich überzeugt, dass Wohlstand mit deutlich weniger Material-, Ressourcen- und Energieeinsatz möglich sei.

In Bezug auf die Frage, wie wir vermeiden können, dass „schmutzige Technologie“ in Länder des globalen Südens exportiert werde, erklärte Generalsekretär Launsky-Tieffenthal, dass österreichische EZA-Projekte bereits Kriterien für Klimaverträglichkeit, Gendergerechtigkeit u.v.m. unterliegen würden, damit die Projekte tatsächlich Klimazielen und sozialen Zielen dienen. Mit Blick auf nötige Partnerschaften wünscht er sich, dass der Trend, mehr Mittel für EZA und Humanitäre Hilfe zur



Verfügung zu stellen, anhalte. Er betonte die **Rolle der Wirtschaft in der Entwicklungszusammenarbeit**, die einen Teil der Geldflüsse in Länder des Globalen Südens beitrage.

Bundesministerin Edtstadler betonte im Rahmen der Diskussion, dass Europa auch Institutionen in anderen Ländern stärken und dadurch zu Frieden beitragen könne, gleichzeitig solle man die richtige Balance finden, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten. Sie sprach in diesem Kontext außerdem den Westbalkan an, wo man Chancen verpasst habe, die Länder stärker innerhalb Europas einzubinden. Gerd Müller thematisierte außerdem die starke Aktivität Chinas auf dem afrikanischen Kontinent und die möglichen Risiken, die sich dadurch in Zukunft ergeben könnten (z.B. bzgl. seltener Erden). Die Podiumsgäste stimmten jedoch zu, dass Vertreter:innen des Globalen Südens in die Diskussion eingebunden werden sollten, um die westliche Perspektive zu erweitern.



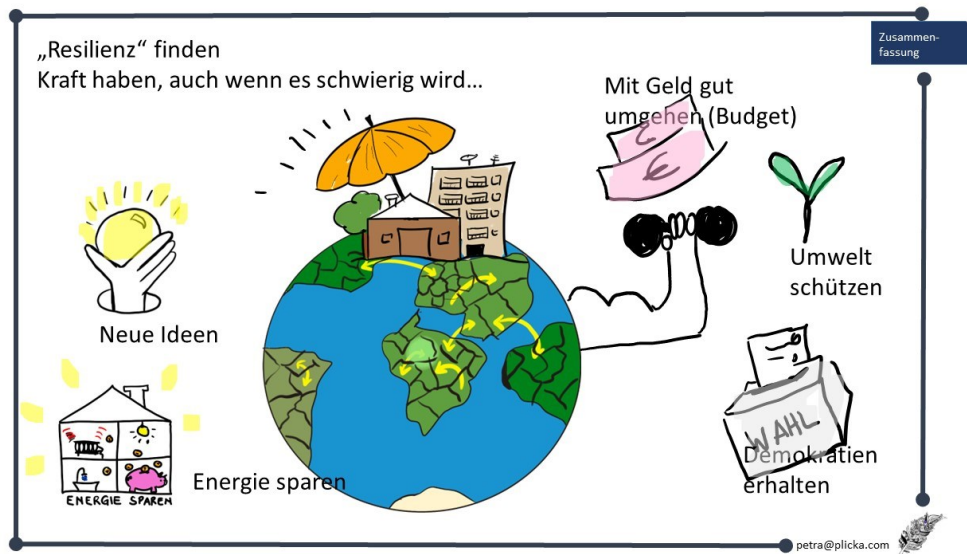
*Graphic Recorderin Petra Plicka (l.) sowie Gebärdendolmetscherinnen Marietta und Anna Gravogl sorgen für erhöhte Barrierefreiheit. Ermöglicht durch Unterstützung des Sozialministeriums. © BKMC/Martin Krachler*

### Wie erreichen wir gleiche Chancen für Kinder und Jugendliche?

Auf Basis der Ergebnisse aus IP 3 erklärte Bundesminister Rauch, dass viele Maßnahmen zwar bereits in die richtige Richtung gehen würden, doch es wäre wichtig, mit einer **Grundsicherung** zu garantieren, dass Lebenschancen für alle Kinder gewährleistet werden. Er bekräftigte auch den Vorschlag des IP 3, den Gesundheitsbegriff zu erweitern, denn Reparaturmedizin alleine reiche nicht mehr aus. Die Zusammenhänge von Ernährung, Lebensgewohnheiten, Prävention und Nachsorge sollten berücksichtigt werden und Gesundheitskompetenzen in der Bevölkerung seien zu stärken. Im Sinne des „One Health“-Ansatzes erklärte er weiters, dass man die Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt zusammendenken müsse – auch um vor weiteren Pandemien verschont zu bleiben. Die SDGs seien dabei eine **„Roadmap zur Rettung der Welt“**.

Bundesministerin Edtstadler erinnerte in diesem Kontext daran, dass sich die Bundesregierung auch im Regierungsprogramm zur Umsetzung der Agenda 2030 und der 17 Ziele bekannt habe und dass dazu auch Ungleichheitsthemen gehörten – es sei in allen Bereichen darauf zu achten, dass Kinder und Jugendliche unterstützt würden. Eine wichtige Rolle sprach Ministerin Gewessler auch einem fairen und inklusiven Prozess für die Energiewende zu (**„Just Transition“**), der für zukünftige Generationen, aber auch im Umgang mit Fachkräftemangel wichtig sei.

Gerd Müller unterstrich außerdem die Rolle von Bildung, um Ungleichheiten zu verringern und insbesondere Mädchen zu unterstützen, die beispielsweise in der Pandemie besonders betroffen gewesen seien. **Digitalisierung** sei hier ein „Gamechanger“ und eine Riesenchance, um Entwicklung voranzubringen, denn sie ermögliche es, das Wissen der Welt zugänglich zu machen.



Ausschnitt grafische Zusammenfassung (Details siehe weiterführende Links). © Petra Plicka

## Fazit

Die Redner:innen und Podiumsgäste des 2. SDG Dialogforums waren sich einig: Der Kompass für den Weg aus den aktuellen, multiplen Krisen, aber auch in eine lebenswerte Zukunft, sei die Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung. Dieser globale Aktionsplan richte sich an alle und zeige die gemeinsame Verantwortung, aktuelle und zukünftige Herausforderungen gezielt und partnerschaftlich anzugehen. Deutlich ging aus den Diskussionen hervor, dass auf dem Weg bis 2030 weiterhin viel zu tun bleibt, um ein gutes Leben auf einem gesunden Planeten zu ermöglichen. Doch „die SDGs können uns zeigen, dass unsere beste Welt noch vor uns liegen kann“ (Achim Steiner).

Die Veranstalter:innen freuen sich auf die Weiterführung des Dialogs zwischen Politik, Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft: sowohl auf die Einbindung der Ergebnisse des Dialogforums in die weitere Arbeit zur Agenda 2030 als auch auf zukünftige Dialogveranstaltungen und neue Partnerschaften zur Erreichung der Ziele.

## Weiterführende Links:


- [Zur Aufzeichnung vom 6.10. \(ausg. Innovationspools\)](#)
- [Zur Aufzeichnung vom 7.10.](#)
- [Programm der Veranstaltung](#)
- **Bildgestützte Zusammenfassung:**  
[Graphic Recording Ländersegment \(PDF\)](#)  
[Graphic Recording Podiumsdiskussion \(PDF\)](#)  
 Erklärungen von Petra Plicka zum Nachhören:  
 Zeitmarke 1:12:30 bzw. 3:37:00 in der Aufzeichnung vom 7.10.)
- **Bilder der Veranstaltung:**  
[Fotos 6.10.](#) / [Fotos 7.10.](#) (© BKMC/Martin Krachler)


## Dank an Mitwirkende und Fördergeber


Diese Veranstaltung wurde u.a. im Rahmen der österreichweiten SDG-Initiative *Rebels of Change* über Mittel der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit finanziert ([Details zum Projekt](#)) und durch inhaltliche Beiträge und die Unterstützung zahlreicher Institutionen und Organisationen ermöglicht:

 Bundeskanzleramt

 Bundesministerium  
Arbeit und Wirtschaft

 Bundesministerium  
Europäische und internationale  
Angelegenheiten

 Bundesministerium  
Klimaschutz, Umwelt,  
Energie, Mobilität,  
Innovation und Technologie

 Bundesministerium  
Soziales, Gesundheit, Pflege  
und Konsumentenschutz

Gefördert durch die  
 Österreichische  
Entwicklungs-  
zusammenarbeit

